

# S T A D T T H E R A P I E

## Das Analogieprinzip als universale Struktur der Kultur

### *Das Simile in der Homöopathie*

Der Begriff Analogie kann mit dem Wort Ähnlichkeit in etwa gleichgesetzt werden. Im Wörterbuch steht unter Analogie: Entsprechung, sinngemäße Übertragung oder Anwendung. So könnte man das Ähnlichkeitsprinzip der Homöopathie auch umschreiben. In der Philosophie gibt es das Thema seit über zwei Jahrtausenden, zum Beispiel bei den Hermetischen Gesetzen. Dort nennt man es „Das Prinzip der Entsprechung“. In meinen städtebaulichen Studien bezeichne ich das Prinzip als „Analogiegesetz“. Man könnte dafür jederzeit auch den Begriff „Ähnlichkeitsprinzip“ einsetzen.

Im Grunde ist die ganze anorganische und organische Welt durch Analogien strukturiert. Die Urprinzipien des Lebens, die alles durchdringen, werden im rationalen Bereich der Wissenschaft als selbstverständliche Werkzeuge benutzt. Besonders interessant ist aber das Feld des Unbewussten. Denn dieses Feld von Geist und Seele kann man nur über das Mittel der Analogie erforschen, in Erkenntnisse fassen und in die Materialisierung umsetzen. Das sind z. B. die Archetypen in der Psychologie, die Märchen, Mythen, Gleichnisse, Parabeln, literarischen Werke, Dramen und vor allem auch die Lebensraumgestalt.

Die Analogie, oder das Ähnlichkeitsprinzip, ist damit das wichtigste Medium, um Seele und Geist mit der physischen und rationalen Welt in Verbindung zu bringen. Die Uraufgabe der Kultur war es immer, Geist und Seele den Menschen durch Analogie, Entsprechung und ähnliche Bilder näher zu bringen. Zur Kultur in diesem Sinne gehört auch die Heilkunst und die Urtechnik, also die Architektur. Das „Ur“ oder „Erz“ steht dabei für das universelle Prinzip. Damit ist das Ähnlichkeitsprinzip der Schlüssel zum ganzheitlichen Leben.

Das Ähnlichkeitsprinzip in der Homöopathie ist ein spezieller Aspekt des allgemeinen Analogiegesetzes. Es behandelt in der Medizin einen wichtigen Zugang zur ganzheitlichen Heilung. Dass diese spezielle medizinischen Ausprägung der Homöopathie auf die Stadtplanung übertragen wird, ist ein interessanter Vorgang und entspringt der Ahnung, dass umfassende Prinzipien auf alle Aspekte des Lebens anwendbar sein müssten. Wenn wir in diese Ahnung etwas tiefer einsteigen, zeigen sich Urprinzipien, die gleichermaßen in der Homöopathie und der Stadtplanung wirken.










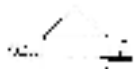


Die Stadt ist steingewordenes Bewusstsein, also materialisierte Erscheinung von innerem und tieferem Wissen. Es gibt kein besseres Medium als die Bilder der Lebensraumgestalt, um das Unbewusste zu analysieren und daraus eine heilende Synthese zu entwickeln. Das kann man dann als Stadttherapie bezeichnen. Wenn man das Wesen der Stadt als die Prägung durch Geist und Seele definiert, kann man sich diesem Wesen nur über das Ähnlichkeitsprinzip bewusst oder unbewusst nähern.

In den letzten 40 Jahren ist diese Blickrichtung fast verloren gegangen. Der materialistische und vordergründig funktionale Städtebau hat den Zugang zu den tieferen Wesensstrukturen verloren. Das Bauhaus war vor 80 Jahren zwar an dieser Entwicklung beteiligt, es war aber ursprünglich ganzheitlich angelegt. Später wurde das Bauhaus ganz mit der funktionalistischen Entwicklung identifiziert. Heute hätte das Bauhaus wieder die Chance, zu seinen ganzheitlichen Wurzeln zurückzukehren. Mit einem neuen Interesse am Verborgenen, an den tiefer liegenden Strukturen, könnte das Bauhaus die Kultur- und Stadtentwicklung neu prägen.

Die interdisziplinäre Initiative der Homöopathen ist höchst willkommen. Denn der Fachbereich Städtebau kann sich selbst nur schwer am Schopf aus dem Sumpf ziehen. Vielleicht ermuntert das Beispiel der Ärzte auch andere Disziplinen, sich derart fruchtbar in das Thema Stadtentwicklung einzumischen. Das Ähnlichkeits- oder Analogieprinzip ist der einzige Weg zu einem ganzheitlichen Städtebau. So weit ich sehe, sind die homöopathischen Ärzte bisher die einzige Berufsgruppe außerhalb des Baufachbereichs, die sich mit dem Ähnlichkeitsprinzip beschäftigt. Deshalb hoffe ich, dass von hier aus der entscheidende Impuls zu einem Paradigmenwechsel im Städtebau ausgeht. Ich glaube, dass die Architekturpsychologen im Augenblick nur mit der Hilfe der Ärzte-Initiative die Chance erhalten, das Analogieprinzip in der Stadtplanung darstellen zu können.

Mit ein paar Schreibmaschinenseiten oder einem 3-Stunden Workshop lässt sich dieser Lernprozess allerdings nicht bewältigen. Man müsste dafür schon einen interdisziplinären Diskurs durchführen. Dafür müsste man ein innovatives Forum für Stadtentwicklung und Lebensraumgestaltung einrichten. Sobald dieser Ansatz publik wird, werden sich auch Fachleute aus dem Bereich der Architektur und Stadtplanung melden, welche an diesem Thema bereits seit längerer Zeit gearbeitet haben aber keine Chance hatten, damit an die Öffentlichkeit zu gehen. Ich lege diesem Text ein Übersichtsblatt aus einer größeren Studie zu diesem Thema bei. Eine solche Kurzfassung kann höchstens eine Ahnung verleihen, wie Symbol, Urprinzip und materialisierte Form zusammen hängen. Wir sind im Allgemeinen von diesem Denken so weit entfernt, dass wir ohne eine umfassende Beschäftigung nicht in das Thema hinein kommen.

Alle 12 Punkte zeigen die Ähnlichkeit zwischen Stadtform, Urprinzip und Symbol auf. Es wäre sicher interessant, die 12 Punkte einmal auf das Heilwesen anzuwenden. Bei einigen Urprinzip-Stichworten sind Heilbegriffe angedeutet. Das Ähnlichkeitsprinzip wird unter Punkt 5 auf eine bestimmte Entsprechung angewandt.

Bezeichnung	Symbol	Urprinzip	Lebensraumgestaltung
1. Lebensgesetz	Spirale 	Alles ist Schwingung Kybernetik Entwicklung als Prozess Der Weg ist das Ziel	Alle wesentlichen Architekturensembles der Menschheitsgeschichte entsprechen den Stufen des Lebensprozesses
2. Pendelgesetz	Pendel 	Alles hat sein Gegenüber Dialektische Philosophie Gut und Böse Hell und Dunkel etc.	Die Kulturgeschichte zeigt eine deutliche Pendelbewegung der Entwicklung in Phasen von ca 30 bis 35 Jahren
3. Yin und Yang	Yin/Yang 	Alles hat ein Geschlecht Polarität weiblich – männlich als eine der wichtigsten Lebensenergien	Die Lebendigkeit aller Baukultur baut auf der Spannung von männlichen zu weiblichen Formprinzipien auf
4. Wachstumsgesetz	Baum 	Alles was lebt, will wachsen Gesetz der Anwendung	Architektur wächst von Phase zu Phase. Ist eine Wachstumsgrenze erreicht gibt es einen Sprung in einen neuen Größencharakter
5. Analogiegesetz	Kosmos 	Wie im Großen so im Kleinen, wie im Kleinen so im Großen Die Entsprechung	Das Wesen der Baukulturentwicklung innerhalb eines Kulturkreises entspricht der typischen Lebensentwicklung des Menschen
6. Die vier Elemente	Quadrat 	Feuer-Erde-Wind-Wasser Konstitutionstypen Charaktertypen Psychiatrische Typen	Architektur ist je nach Aufgabe unterschiedlich elementbetont - Erfahrungsfeld zur Entfaltung der Sinne
7. Sieben-Bereichs-Ensemble	Labyrinth 	7 Chakren Ursache – Wirkung Außen - Innen Innen - Außen	Die 7 Bereiche der anspruchsvollen Ortsgestaltung mit den Grenzen, Übergängen, Barrieren, Krisen: Durchgangsrituale des Lebens
8. Zahlenmystik	Mag.Quadrat 	Kabala Numerologie I-Ging Harmonikale Lehre	Die tiefere Bedeutung der Zahlen spiegelt sich exakt in der Architektur, z. B. Turm für die Eins oder Tor für die Zwei
9. Taditions- und-Zukunftsfeld	Uhr 	Gegenwart braucht Traditionspflege und Prophetie für ein Sicherheitsbewusstsein und Sinnfindung	Der Lebensraum braucht traditionelle Baukultur verbunden mit visionärer Zukunftsfähigkeit, um sich in ihm wohl und sicher fühlen zu können
10. Drei Ebenen Modell	Querschnitt 	Es – Ich – Überich Unterbewusstsein – Ichbewusstsein - Überbewusstsein	Keller – Lebensraum – Dach, Ein Wahrheitsaspekt des Hauses zeigt sich im Querschnitt, ein anderer im Grundriss und in den Fassaden
11. Leere-Mitte Prinzip	Kreis+Kreuz 	Die Leere ist das Wesen des Seins. Der Mensch steht im Achsenkreuz von Himmel und Erde	Der Zen-Meditationsgarten Der Kreuzgang im Kloster Der Innenhof als Zentrum aller wesentlichen Architekturensembles
12 Schönheit	Rose 	Der Mensch als Ebenbild Gottes: Glück, Harmonie, Friede, Weisheit, Vertrauen	Menschlicher Maßstab, Harmonikale Proportionslehre, Kunst, Heiterkeit, fröhliche Farben, Bemühung um schöne Gestalt